

Eine Sängerin von Gottes Gnaden.

In einem armseligen Dorfe der Provinz Smaland in Schweden erhob sich in abgelegener Straße ein so ärmliches und erbarmliches Bauernhauschen, wie es kein zweites im ganzen Dorfe gab. Der Wanderer, der es noch nicht gesehen hatte und hier vorerkam, blieb darum sicherlich stehen, um es näher in Augenschein zu nehmen.

Der Eigentümer des unansehnlichen Gebäudes war ein armer Handarbeiter, Nilsson mit Namen. Er hatte zehn Kinder, sieben Mädchen und drei Knaben, denen es nie an gutem Appetit, des fteren aber an allem fehlte, was zur Befriedigung eines solchen dient. Mit ihren paar Ziegen und Schafen lebte die Familie in guter Eintracht in einem und demselben Raume. Du kannst dir darum denken, lieber Leser, wie es darin aussah.

Es war an einem kalten Wintertage um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Dicke Eiszapfen hingen von dem Kindendache des Häuschens hernieder, die kleinen Fenster aber waren mit den vielgestaltigen Blumen bemalt, die der Winter, auch ein Künstler, herzustellen versteht. Kalter Wind blies durch die Straßen des Ortes, von wo ab und zu das Geklingel von Schlittenschellen und Pferdeshuffschlag verschwommen zu dem Häuslein herubertonte.

Die Familie war mit den Haustieren vollzählig im Zimmer versammelt: denn im Winter kam es oft vor, daß Nilsson keine Arbeit hatte und darum wider Willen rasten und feiern mußte.

„Christine“, wandte sich da der Vater an eine seiner Töchter, ein Kind von etwa sieben Jahren mit freundlichem, hübschem und gutmütigem Gesichte, „nimm deine Geige und gehe hinauf auf die Höhe, wo sich die Straßen kreuzen. Wie das Schellenlauten bezeugt, belustigen sich die reichen Leute mit Schlittensfahrten. Da kannst du vielleicht ein paar Dreier verdienen, die uns in dieser schlimmen Winterszeit recht sehr zupaf kämen.“

„Gern, lieber Vater“, antwortete das Mädchen, indem es alsbald eine an der Wand hängende Geige ergriff, über ihre armseligen Kleider ein fadenscheiniges Tüchlein hing und sich ungesäumt auf den Weg nach der „Höhe“ machte.